

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellegelb.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1685

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. März 1890

13. Jahrgang.

Kürst Bismarcks Rücktritt.

Das weittragendste Ereignis der letzten Tage ist die Thatfache, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck dem Kaiser sein Entlassungsgesuch von allen seinen Aemtern eingereicht hat. Aus Berlin, den 18. d. M., wird von verschiedenen Seiten berichtet, daß der Kaiser dies Abschiedsgesuch bereits genehmigt habe, doch liegt bis zur Stunde eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht noch nicht vor. Soweit jedoch die vorliegenden Anzeichen der Lage zu beurtheilen sind, dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß das Gesuch des Fürsten Bismarck in seinem ganzen Umfange genehmigt werden wird, bezw. thatsächlich schon genehmigt worden ist, von verschiedenen Seiten wird auch behauptet, daß mit dem Vater gleichzeitig der Sohn Graf Herbert Bismarck aus dem Reichsdienste ausscheidet. In Abgeordnetenkreisen wurde gestern, Dienstag, mit großer Bestimmtheit behauptet, daß das gesammte Ministerium seine Entlassung eingereicht habe. Was von allen den sonst noch umgehenden Gerüchten auf Wahrheit beruht, wird sich in den nächsten Tagen zeigen.

Wir haben zunächst mit der Thatfache zu rechnen, daß Fürst Bismarck seine mit unübergebliebenen Verdiensten, ungeahnten Erfolgen und außerordentlichen Ehren ausgezeichnete Laufbahn als maßgebender Leiter der deutschen Politik beendet hat. Mit unvergänglichen Tugenden ist sein Wirken in das Buch der Geschichte eingetragen und das, was er mit seinen Geistesgaben und seiner Thatkraft dem Vaterlande errungen hat, wird bleiben, auch nach seinem Abgange. Sein Werk wäre nicht der Arbeit und der gewaltigen Opfer werth, wenn es mit ihm vergehen sollte, umso mehr, als er in dem Alter steht, wo jeder Tag der letzte sein

kaun und somit das Reich auch auf diesem Wege seinen Schöpfer verlieren würde. Die größte Ehre des Baumeisters ist es doch, wenn sein Werk auch noch nach seinem Hingange Jahrhunderte hindurch den Stürmen der Zeit trotzt.

Die große Frage ist noch die, wer den abgehenden Reichskanzler ersetzen soll. Nach den neuesten Nachrichten scheint die Ansicht am meisten für sich zu haben, daß es zu einer Theilung der Aemter kommen wird, da die Arbeitslast und die Verantwortlichkeit unmöglich von den Schultern eines Mannes getragen werden kann. Als Nachfolger Bismarcks im preussischen Ministerpräsidium wird Minister von Bötticher genannt, auch den demnächstigen verantwortlichen Vertreter des Reichskanzlers sehen Andere in ihm. Auch den deutschen Botschafter in Paris, Graf Münster, ferner den Grafen Hagfeld, Botschafter in Konstantinopel und den General von Caprivi nennt man als Nachfolger des ersten Reichskanzlers.

Daß die Kanzlerkrise besteht und daß sie im In- und Auslande das größte Aufsehen erregt, ist außer Zweifel, was von ihren Ursachen und vorliegenden Konflikten gesagt und geschrieben wird, mag vorläufig unerörtert bleiben. Daß zwischen dem jungen, thatkräftigen Kaiser, der seine Regierung nicht nach einer alten Schablone einrichten zu wollen scheint, und dem gealterten Kanzler sich Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, ist wohl anzunehmen, es wird die neue Zeit ihre neuen Männer fordern, denn:

Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Schleswig-Holstein.

O. Aus dem Kreise Stormarn. 18. März. Kolifantfällen, wie sie wohl bittiger selten auftreten, war gestern ein junger Mann in Hammoor ausgelegt, so daß derselbe mehrmals in der größten Lebensgefahr schwebte. Nur mit Mühe gelang es dem dreimal desselben Tags gerufenen Arzt, das junge Leben zu retten. — In Hoiendorf sind Fälle von Typhuserkrankungen vorgekommen.

Die Genossenschaftsmeierei in Lasseb bezahlte ihren Lieferanten nach Abzug des Unkostenpennings pro Kilo Milch 7,8 \mathcal{M} . In Mollhagen wurden 7,5, in Todendorf 7,4 und in Hammoor 7,2 \mathcal{M} . ausbezahlt. — Der Bau einer Käseerei in der Meierei zu Mollhagen schreitet rüstig vorwärts.

* **Ahrensburg.** 19. März. Der Haushaltsplan der Schulgemeinde Ahrensburg ist in Einnahme und Ausgabe auf 10 045 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . festgesetzt worden, das sind 137 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . weniger als im Vorjahre. Die Personallasten (Gehälter der 6 Lehrkräfte etc.) betragen 5752 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} .; davon werden gedeckt durch den gesetzlichen Staatsbeitrag 2050 \mathcal{M} . durch Staatsbeihilfe 1000 \mathcal{M} . aus dem Heudendorffschen Legat 167 \mathcal{M} 61 \mathcal{S} .; so daß von den Beitragspflichtigen aufzubringen sind 2534 \mathcal{M} 79 \mathcal{S} . Die Reallasten, welche von den Haus- und Grundeigentümern allein zu tragen, sind auf 4000 \mathcal{M} . die von den Landbesitzern allein zu tragenden, aus abgelösten Kornlieferungen und Spann- und Handdiensten hervorgegangen auf 292 \mathcal{M} 80 \mathcal{S} . festgesetzt. Unter den Reallasten befinden sich folgende einzelne Posten: Abtrag der Bauschulden und Zinsen 1535 \mathcal{M} . Feuerungsgebühren an die Lehrer 849 \mathcal{M} . Heizung der Schulzimmer 200 \mathcal{M} . Reinen und Preisen der Schulzimmer 410 \mathcal{M} . Bau- und Reparaturkosten 320 \mathcal{M} . — Gemäß der in vor. Nummer erwähnten Verfügung der königlichen Regierung ist vom Schulkollegium beschloffen worden, die Reallasten in Zukunft zu $\frac{1}{7}$ nach der Gebäudesteuer und zu $\frac{2}{7}$ nach der Grundsteuer aufzubringen. — In nicht ferner Zeit dürfte auch das Schulkollegium einer Veränderung unseres Schulwesens näher treten müssen, da sich die Errichtung einer weiteren, siebenten, Klasse bald als nothwendig ergeben dürfte. Die Klassenräume sind durchgängig so

stark besetzt, daß ein stärkerer Zugang uns wohl schon vor die Entscheidung dieser Frage stellen würde, die durch die Schaffung einer neuen Lehrerstelle, die aber vielleicht mit einer Lehrerin besetzt werden kann, allerdings eine Erhöhung der dauernden Ausgaben zur Folge hätte. Die baulichen Einrichtungen würden sich innerhalb der bestehenden Gebäude mit verhältnismäßig geringen Mitteln durchführen lassen.

Gestern wurde hier ein Flugblatt vertheilt, welches die Arbeiter auffordert, sich nicht durch Agenten verleiten zu lassen, nach Hamburg zu kommen und den dortigen, sich in einer Lohnbewegung befindlichen Gewerkschaften Konkurrenz zu machen. Das Flugblatt appellirt an das Solidaritätsgefühl aller Arbeiter, die sich gegenseitig zur Erreichung besserer Lebensbedingungen unterstützen sollen.

Bei dem Gastwirth Hack in Sief betrogen sich am Sonntag gelegentlich eines Balles einige Knechte ungebührlich, weshalb sie fortgewiesen wurden. Sie rächten sich dadurch, daß sie mehrere große Fensterscheiben zertümmerten und werden wegen dieses Frevels zu verantworten haben.

Der Frühling scheint frühzeitig seinen Einzug halten zu wollen. Die seit einigen Tagen herrschende milde Bitterung läßt in den Gärten schon viele fleißige Hände sich regen und mit der Bestellung beginnen. Frühlingsboten in Gestalt von Schmetterlingen und Maifaltern sind uns in letzterer Zeit mehrfach angelandt worden.

Alt-Mahlstedt, 18. März. Das Dienstmädchen, welches im Herbst dem Wirth C. Köhler eine eiserne Geldkiste stahl, hat sich nun auch als Brandstifterin entpuppt. Ihr ist nämlich das Geständniß entlockt, im vorigen Jahre das Siemersche Haus in Lohse angezündet zu haben, während sie dort diente. — Die leere, erbrochene Kiste ist am Montag nach langem Suchen aus dem Schröderischen Wäblenteich geholt worden.

Wandsbek, 18. März. Ein hiesiger Zimmermeister wollte eine scharfe Patrone aus einem geladenen Revolver entfernen, als durch ein Versehen der Schuß los ging und ihm einen Finger der linken Hand so erheblich verletzte, daß derselbe abgenommen werden mußte.

Ein Hjar des hier garnisonirenden 15. Infanterieregiments, der i. Z. unter Mitnahme von 200 \mathcal{M} ihm übergebener Dienstaelder von

Mabel Merediths Liebe.

Novelle von Mrs. Leith Adams.
Autorisirte Uebersetzung von M. D.
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Ja, auch glücklich, Mrs. Vandeleur,“ antwortete ich, ihren Blick unerschrocken zurückgebend.

„Das freut mich, freut mich sehr,“ erwiderte sie sanft und fügte in lebhafterem Tone hinzu:

„Sie haben sicherlich erfahren, daß unsere theuere Freundin, die liebe Mrs. Foresythe, vor längerer Zeit gestorben ist?“

Ich bejahte ihre Frage und sie fuhr fort: „Sie war mir sehr werth und theuer. Ich habe die Genugthuung gehabt, daß sie, ihre Hand in der meinigen, entschlummert ist.“

Ohne allen Zweifel fühlte Mrs. Vandeleur, daß ich ihren Worten, die sicherlich nicht auf Wahrheit beruhten, keinen Glauben schenkte, denn ihre Augen zur Seite wendend, sprach sie weiter:

„Nicht gar lange vor ihrem Tode hat sie auch Ihrer erwähnt, sie hatte nach dem Schlaganfall, an dessen Folgen sie gestorben ist, nur wenige sichte Augenblicke; zu unserer Freude jedoch hat sie uns stets erkannt.“

Ich war gespannt auf die Worte, die meine mir einst so treue Freundin wohl von mir gesprochen haben würde, da Mrs.

Vandeleur mit der Aussprache dieser Worte aber zögerte, so fragte ich endlich:

„Sie erwähnten, Mrs. Vandeleur, daß Mrs. Foresythe vor ihrem Tode von mir gesprochen hat; erlauben Sie mir, daß ich mich danach erkundige.“

„D, nichts Besonderes, Mabel, nichts Besonderes, Sie können es glauben,“ antwortete schnell meine alte Freundin. „Sie schien Mauck für Sie zu halten und nannte sie wiederholt bei Ihrem Namen. Ein anderes Mal, als ich allein bei ihr war — Sie erinnern sich wohl, daß sie sich gern in meiner Nähe befand —“

„Sprach sie da von mir?“ unterbrach ich sie in steigender Erregung.

„Ja, Mabel, und wünschte auch offenbar Sie zu sehen, denn sie sagte wiederholt: „Warum kommt Mabel nicht? Weshalb ist sie nicht schon hier?“ was mich natürlich in Unruhe und Aufregung versetzte.“

„Das begreife ich,“ entgegnete ich einlenkend, „und um sie zu beruhigen, ließen Sie sie glauben, daß ich nicht im Stande oder nicht willens sei zu kommen?“

„Nicht im Stande, Mabel,“ betheuerte sie und legte, um ihren Worten Nachdruck zu geben, ihre Hand auf meinen Arm.

„Ihr Sohn hat wohl nicht erfahren, daß seine Mutter nach mir verlangte?“ sprach ich weiter, und sichtlich verlegen erwiderte sie:

„Nein, Mabel, Sie müssen einsehen, daß dies überflüssig gewesen wäre. Auch war

sie, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, fast immer bewußtlos, und es schien mir kaum rathsam, ihren Wunsch zu erfüllen. Jetzt ist sie ja heimgegangen und wir, die wir wissen, wie ihr Lebensende gewesen ist, sollten nicht um sie trauern.“

„Ja, der Tod hat sie ihren getreuen wie falschen Freunden entzogen,“ konnte ich mich nicht enthalten, mit Nachdruck zu erwidern. Mrs. Vandeleur verstand mich ohne Zweifel, fuhr aber augenblicklich in leichtem Ton fort:

„Meine Tochter und mein Schwiegersohn können während der Saison sich nicht von London trennen. Mauck wird von allen Seiten so sehr bewundert und begehrt, Donald ist stolz darauf, sie als einen glänzenden Stern der feinen Welt bezeichnen zu hören. Es ist rührend, wenigstens für mich, ihre Mutter, zu sehen, wie er sie liebt und vergöttert, und dennoch stimmt dies mich oft traurig genug, da es mich an eine längstvergangene glückliche Zeit erinnert.“

Ich hatte keine Antwort auf diese so oft angeführte Redensart, blickte aber nach der Richtung gen Süden hinaus, um den für den Norden erwarteten Eisenbahnzug zu erspähen, mit welchem Mrs. Vandeleur mit ihrem Knaben abzufahren gedachte. Sie sagte indeß mit liebevoller Stimme:

„Mabel, meine liebe Mabel, ich hoffe, Sie haben es meinem Kind vergeben, daß es damals an Ihre Stelle getreten ist.“

„Ich habe Mauck nichts zu vergeben

gehabt, Mrs. Vandeleur,“ unterbrach ich sie, ihr ruhig ins Auge sehend. „Mauck ist in keiner Weise zu tadeln gewesen und hat mir gegenüber nichts Unrechtes begangen. Ueberdies glaube ich, daß sich alles zum Besten gefügt hat.“

Mrs. Vandeleur freute sich über diese zufriedenstellende Erklärung und versprach mir, Mauck und Donald von unserer erwarteten Begegnung zu unterrichten. Diefem Versprechen schenkte ich indeß keinen Glauben, da ich dazu alle Ursache hatte. Zu meiner großen Erleichterung kam in den nächsten Minuten der erwartete Eisenbahnzug angefahren und uns blieb nur noch wenig Zeit, Abschied zu nehmen, was ich mit Freuden that, indem ich nochmals den schönen Knaben küßte.

Als der Zug abgefahren war, begab ich mich ins Wartezimmer, um auch den Augenblick meiner Weiterreise zu erwarten. Hier überdachte ich das unvermuthete Zusammentreffen mit Mrs. Vandeleur und das, was ich aus ihrem Munde vernommen hatte. Es gewährte mir eine unbeschreiblich große Freude, daß Mrs. Foresythe mich nicht vergessen, daß sie bis zu ihrer letzten Lebensstunde meiner gedacht hatte. Wer vermag zu sagen, mit welcher durchdringender Schärfe das Auge eines Sterbenden begabt ist und in welchem Grade es die Wahrheit von der Falschheit und Lüge zu unterscheiden vermag?

Mr. und Mrs. Malcombe blieben fortan

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

hinzu: Conflans, Ribot, Jules Roche und Develle.

Großbritannien.

In England ist ein großer Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Die Zahl der Streikenden wird auf 250 000 geschätzt.

beständig befürchtet. Der untere Theil der Stadt Batesville in Arkansas steht unter Wasser.

Die Menschenmüllereien in Dahomey.

5. August. Heute bringt der König seine Opfer dar. Wir nehmen unter einem Baume Aufstellung, um den langen Zug vorbeizuführen zu sehen.

Nach einigen Minuten beginnt die Exekution. Zuerst fahren die vier Kutsher ihren Wagen an den dazu bestimmten Ort. Sie wissen, was ihnen bevorsteht; dicke Thränen rollen über ihr Gesicht.

Guezo opfern jeder 29 Gefangene. Da die Zeit nicht ausreicht, um alle heute hinzurichten, wird das Weitere auf morgen verschoben.

9. August. Das Massacre von gestern wird fortgesetzt, und auch neue Opfer werden dargebracht. Nach der blutigen Zeremonie kommt der König auf den Platz.

11. August. Die Mutter des Königs opfert Ochsen und zwei Gefangene. Ebenso opfert der Neger, welcher das Haus des früheren Königs Nobie bewacht, einige Thiere und einen Menschen.

12. und 13. August. Alle Delinquenten bringen ihre Opfer dar, darunter 23 Menschen.

15. August. Man hat das Grab des Königs Guezo geöffnet, um dort lebend einen Theil der Cinnamen zu begraben, welche ihm ehemals gedient haben.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Auf der Mathildengrube bei Rattowitz wurden durch einen Kohlensturz zwei Bergleute getödtet, einer schwer und vier leicht verletzt.

„Leipzig. Jtg.“ zufolge, in Lebbin. Der Mühlensbesitzer Trantow wollte bei dem starken Winde an den Windmühlensflügeln das Segel in Ordnung bringen und kletterte deshalb an einem Flügel in die Höhe.

Ein großes Eisenbahnunglück hat sich am Sonntag Nachmittag bei Eberfeld ereignet. Ein von Böhwinkel kommender Güterzug stürzte von der über die Wupper führenden Brücke in den Fluß.

Der Reichstagskandidat Zerspe. In den Wahlberichten aus den Städten Lebus und Regenwalde wurde unter den Reichstagskandidaten auch ein gewisser Zerspe aufgeführt.

Entschlicher Selbstmord. In Steglitz hat in der Nacht zum Mittwoch ein durch Trunksucht herabgekommener Moler, Vater von 8 Kindern, unter so entsehligen Umständen seinem Leben ein Ende gemacht.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

die sog. Ob indesh ung von onis gei lsten des nderung h zu er- sullen. Wohl ie Land- terlagen eit der en Vor- erblicken emiesen; cht vor- ggebung ormittag ast von on der schienen ls Ver- em vor- allenden gewähl t. Jtg.“ r würde, für die u einen en, um e Kohlen ummlung ar auf- e andere- eputirten bevoll- s. fänden sammen urde be- tern be- anten olgenden schicht, gemäße Normal- olgt ge- Sonflans inanzien, nterricht, Galleres rstaats- rifferium rypicinet. artement frühere Gallieres, s Gnyot, erit vor Minister jeht das at. Zu kommen

Amerika.

New-York, den 13. März. Im unteren Mississippi fällt fortgesetzt starker Regen. Alle Ströme, namentlich jene, welche vom Westen und Norden zuströmen, fließen rasch und überfluthen die Umgegend.

man ihn fragt, wenn man es würdig findet, ihn zu fragen, schießt er die Lippen und sagt, es wäre ein Geheimniß. D! Ich bin nicht neugierig, es zu erfahren, Ihr kostbares Geheimniß, mein Herr, weit entfernt davon, in Ihr Geheimniß einzudringen, werde ich eine Frau zeitig genug.

Sie nonchalant: Sie können Ihre Geschichte meinnetagen beginnen. Er: . . . Ich — Sie, ihn unterbrechend: Nur mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ich nicht ein Wort davon glauben werde.

Abend angefangen, werde ich unseren Sohn daran gewöhnen, auf Stroh zu schlafen, denn dies wird das Schicksal des armen Kindes sein, dessen leichtsinniger Vater sein Vermögen an den ersten hergelaufenen Vagabunden verschleudert.

Du würdest es bereuen, wenn Du seinen Namen wüßtest. Sie: So?! Es kann nur ein Lump, ein Bankerotteur, ein Schurke, ein Hochstapler, Industriekitter . . . ein Taschendieb sein.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

